

Xenophon und Sokrates.

Der junge Xenophon begegnete dem Sokrates in einen engen Gäßchen.

Da der Weltweise dieses Jünglings vielversprechende und bescheidene Gesichtsbildung wahrnahm; so hielt er ihm den Stock vor, damit er nicht vorbei gienge; und als jener hierauf stille stand, so fragte er ihn; wo dies und jenes zu laufen wäre?

Xenophon beantwortete ihm diese Fragen mit der größten Fertigkeit.

Darauf fragte Sokrates ferner: wo denn hier in der Stadt gute und rechtschaffene Menschen gebildet würden?

„Das wisse er nicht!“ antwortete der Jüngling. „So folge mir denn,“ erwiderte Sokrates, „und du sollst es sehen!“

Von der Zeit an ward Xenophon des Sokrates bleibender Zuhörer. Diogenes Laert.

Der Sonnenzeiger und die Glockenuhr.

Zum Sonnenzeiger sprach die Glockenuhr:
Ich bitte dich, mir doch die Stund' ize anzugeben.

(Es war ein trüber Tag, auch sprach's die
Stolze nur

Sich über jene zu erheben.)

Ich weiß sie nicht, versetzt der Zeiger ihr;
Man sieht die Stunde nur an mir,
Wenn sich die Sonn' am Himmel eingefunden

Du dauerst mich, fuhr jene fort.
 Was mich betrifft, ich bin an keinen Ort,
 An keine Zeit und an kein Licht gebunden.
 Ununterbrochen währt mein Lauf;
 Zieht man in meinem Leib' ein Rad des Mor-
 gens auf,
 Zeig' ich den ganzen Tag, die ganze Nacht die
 Stunden.
 Auch zeig' ich nicht allein, ich schlag auch; doch
 von dir
 Hör' ich nicht einen Lauf. Es scheint du kannst
 nicht zählen.
 Nun höre mich! Eins, zwei, drei, vier!
 So viel ist's an der Zeit; nie wird der Ton mir
 fehlen.

Indem sie spricht, zertheilet sich sogleich
 Der Nebel, und die Wolken fliehen;
 Die Sonne steht allein und strahlenreich
 Am Himmel: Aehrenfeld und Teich und Felsen
 glühen.
 Der Zeiger weist drei, ein Viertel noch dazu.

„Wie nun, Frau Nachbarin! Verschmähest du
 Mich noch, daß ich so selten etwas sage?
 Antworten kannst du zwar auf jede Frage;
 Doch wer dir trauet, läuft Gefahr,
 Daß er bald allzuviel, bald allzuwenig zählt.
 Ich schweige, wenn mir Helle fehlet,
 Ich rede selten, aber — wahr.“

L. S. Nicolai.

Ananiceris und Plato.

Ananiceris brüstete sich mit einer außerordent-
 lichen Geschicklichkeit, die er, so wohl im Reiten,
 als auch im Fahren sich erworben hatte,